



Bild: Julian Charrière, Tropisme, 2014 Installation View «Towards No Earthly Pole», 2020; Foto: Jens Ziehe

Aarau

# Künstlerische Prozesse in kristallinen Landschaften

Von Nana Pernod

Der Schweizer Künstler Julian Charrière ist mit seinen 32 Lebensjahren noch ein junger, aber national und international schon erfolgreicher Kunstschaffender. Der Titel der ersten grossen Soloausstellung im Aarauer Kunsthaus, «Towards No Earthly Pole», ist gleichzeitig auch jener der Filminstallation, die ihr Hauptwerk bildet. Darin vereint Charrière verschiedene Landschaften Grönlands, der Antarktis und des alpinen Raums zu einem poetisch-sinnlichen Kosmos auf einer überdimensionierten Leinwand. Es sind Aufnahmen, die aus dem Dunkel in die Helligkeit treten. Das evoziert eine ganz spezielle Stimmung, die mit der gleichnamigen Klanginstallation, einem 3-D-Soundscape, einen vielschichtigen sinnlichen Wahrnehmungsprozess auslöst. Gezeigt werden kristalline, vom Menschen unberührte Landschaften. Die spezielle Ausleuchtung und das anschliessende Abtauchen in die Dunkelheit lassen auch eine Aura des Geheimnisvollen im Raum stehen. Aufgenommen hat der Künstler diese spektakulären Landschaften mit Drohnen: Eine Drohne war mit einem Scheinwerfer unterwegs, die andere mit einer Kamera. Da in der Antarktis die Satelliten-abdeckung schlecht ist, funktioniert das GPS oft nicht. Darum beruhen die Aufnahmen auf einem intuitiven Lenken der Drohnen. Charrière reiste dazu mit seinem Team in diese entlegenen kristallinen Landschaften, die ihn selber faszinieren. Das Thema der zwar menschenlosen, aber durch den Menschen durch die Klimaveränderung beeinflussten Gebiete ist heute aktueller denn je. In derselben Ausstellung zeigt der Künstler auch betörend schöne Aufnahmen des Bikini-Atolls: Palmen, Strände und Sonnenuntergänge. Dabei schliesst er einen «formalen Störfaktor» in die Fotografien ein: weisse Funken, die für die verbliebene Radioaktivität dieser Inselwelten stehen. Das Bikini-Atoll war von 1946 bis 1958 atomares Testgebiet der USA. Vor den Fotografien steht ein Inuit-Schlitten mit bleimantelten Kokosnüssen. Der Schlitten versinkt im Boden, ist nicht mehr ganz. Damit will Charrière auf den möglichen Untergang der Inuit-Kultur verweisen, die auch der Klimaveränderung geschuldet ist. Die Kokosnüsse sind «Souvenirs», die Charrière 2016 von seiner Expedition zum Bikini-Atoll mitnahm. Der Künstler bringt in seinen gezeigten Werken unterschiedlichste Welten zusammen und zeigt ihre Verflechtung: Das grosse Ganze unseres Planeten interessiert ihn und nicht die politischen Grenzziehungen durch den Menschen. Sein komplexes Referenzsystem spiegeln auch seine Steinskulpturen «Not All Who Wander Are Lost» (2019).

Es sind Findlinge, die Bohrkerne liegen unter und vor diesen auf dem Boden. Teilweise werden diese von Metallen der seltenen Erden umhüllt. Die Referenz hier sind das Alter und damit die Information der Gesteine, die unserem heutigen kurzfristigen Denken entgegengesetzt sind. Diese Metalle, die auch Teile unserer Mobiltelefone und Computer sind, sollen auf das Ausmass ihres Abbaus verweisen, das ökologische Systeme und damit Lebensräume auf diesem Planeten zerstört. Die Bohrkerne, auf denen die Findlinge stehen, können sich mit diesen in Bewegung setzen, weiterrollen. Hier treten der Aspekt der Zeit an den Tag und die Brisanz des Einschnittes durch das menschliche Handeln für den Planeten. Im selben Raum ist auch eine Fotoserie aus dem Jahr 2013 zu sehen, auf der Charrière mit einem Bunsenbrenner Eisberge vor Island schmilzt: Das Unternehmen scheint hoffnungslos und doch findet der Schmelzprozess statt. Die Dimension des Menschen, der hier wie eine Ameise auf den riesigen Eisflächen wirkt, spiegelt die Kraft der Natur wider. Das Thema der gegensätzlichen Elemente, des Eises und des Feuers ist in seinem Werk omnipräsent, was auch die Skulpturen «Metamorphism» (2016) zeigen. Hier kreiert der Künstler als Alchemist ein eigenes Gestein, indem er künstliche Lava und in einem Hochofen eingeschmolzene Computerabfälle zu einem neuen Gestein verbindet. Welche Information wohnt diesem inne? Charrières Faszination mit kristallinen Landschaften, sein Befragen der Umwelt, die eine Mischung von Forschergeist, künstlerischer Neugier und Entdeckergeist vereint, entlädt sich dann in seinen

künstlerischen Installationen, die ein komplexes Referenzsystem zutage bringen und den Betrachter mit einer speziellen Aura umhüllen. Die Thematik und die Art und Weise seiner künstlerischen Prozesse verweist auch auf seinen Lehrer, Olafur Eliasson (geb. 1967 in Dänemark), den dänischen Künstler von Weltrang, der seinen künstlerischen Kosmos ebenfalls aus einem vielschichtigen Dialog mit den Wissenschaften speist. Der Gastkuratorin Katrin Weilenmann ist ein grosser Wurf gelungen: Das ganze Erdgeschoss des Aarauer Kunsthauses konnte sie mit grossräumigen Installationen füllen, sodass für den Besucher ein spannender Dialog mit den künstlerischen Prozessen von Julian Charrière entsteht, die gleichzeitig auf eingängige Weise auf unser aktuelles Thema der Klima- und Umweltveränderung durch den Menschen verweisen. Durch die Werke und die gelungene Kuratierung ist entstanden, was Kunst auszeichnet: einerseits die Faszination für das künstlerische Werk von Charrière in und mit diesen kristallinen Landschaften, die unseren Planeten auszeichnen, andererseits die Reflexion über das menschliche Handeln, das direkt oder indirekt diese Landschaften verändert. Dieses Nachdenken kann dann der erste Schritt zu einem Umdenken sein. «Towards No Earthly Pole» ist eine eindringliche Ausstellung, die Begeisterung und Nachdenken evoziert. Von Julian Charrière werden wir noch hören.

Julian Charrière - Towards No Earthly Pole  
Aargauer Kunsthaus, 5001 Aarau  
[www.aargauerkunsthaus.ch](http://www.aargauerkunsthaus.ch)  
Bis 3.1.2021